



ERZBISTUM  
PADERBORN

# KiTAZ

**Nr. 62 | März 2026** | Kita-Zeitung  
für Mitarbeitende in katholischen  
Kindertageseinrichtungen  
in Trägerschaft gem. GmbHs  
im Erzbistum Paderborn

## Smartphone, Tablet und Co. – Medienkompetenz bei den Jüngsten

### **4** Unterwegs in der digitalen Welt – mit klaren Regeln und enger Begleitung

Interview mit Janine Lange, Landesanstalt  
für Medien NRW

### **6** Zwischen Bilderbuch und Bildschirm

In der Kita St. Vincenz wird den Kindern  
alltagsnah Medienkompetenz vermittelt

### **8** Ein Gesetz wie ein Fußtritt

Widerspruch gegen geplantes KiBiz

Foto: © Valua Vitaly | stock.adobe.com



### 3 Editorial

### 4 Unterwegs in der digitalen Welt – mit klaren Regeln und enger Begleitung

Interview mit Janine Lange, Landesanstalt für Medien NRW

### 6 Zwischen Bilderbuch und Bildschirm

In der Kita St. Vincenz in Paderborn wird den Kindern alltagsnah Medienkompetenz vermittelt

### 7 Medientipps

### 8 Ein Gesetz wie ein Fußtritt

Warum das geplante KiBiz nicht nur bei den katholischen Kita gem. GmbHs im Erzbistum Paderborn auf Widerspruch trifft

### 10 „Bildung bedeutet, zu lernen, die Werkzeuge zu nutzen, die die Menschheit als unverzichtbar erachtet hat.“

Pädagoge Ernest Carroll Moore (1871-1955)

### 12 Neues aus den Kitas

Lesen Sie, was in den katholischen Einrichtungen der Kita gem. GmbHs im Erzbistum Paderborn passiert:

- „Gesund führen“
- Gemeinsam Wünsche erfüllen
- Partizipation in der KiTa
- WIR-KITAs auf Azubi-Recruiting-Tour
- Kleine Entdecker ganz groß
- Kleine Detektive, große Wirkung
- Wir feiern das WIR

### 19 Jährliche Klausurtagung der Kita-Mitarbeitendenvertretungen

#### Raus in die Natur: Waldpädagogik

Thema im Juni



„KiTAZ“  
Zeitung für die Mitarbeiterinnen  
und Mitarbeiter katholischer  
Kindertageseinrichtungen in  
Trägerschaft gem. GmbHs im  
Erzbistum Paderborn

VERANTWORTLICH  
WIR-KITAs gem. GmbH  
Sebastian Schrage  
Stiftsplatz 13  
59872 Meschede  
Telefon: 0291 9916-0  
info@wirkitas.nrw  
www.wirkitas.nrw

REDAKTIONSTEAM  
Jonas Beine  
Stephanie Gruß  
Markus Jonas  
Angelika Kirchhoff  
Janin Knoepffler  
Alexa Müller  
Astrid Pähler  
Kerstin Sauer  
Bernd Schrewe  
redaktion@kitaz.de

KONZEPT UND GESTALTUNG  
Mues + Schrewe GmbH, Warstein  
www.mues-schrewe.de

BILDER  
Adobe Stock: Alexander Volkov,  
AlexPhotoStock, coldwaterman,  
epiximages, fizkes, Igor Pushkarev,  
oksix, Valua Vitaly |  
Aktionsehrenamtliche |  
Christina Wicker-Voigt |  
Florian Menne | Jennifer Meier |  
Landesanstalt für Medien NRW |  
Markus Jonas | Nicole Kronauge /  
Bistum Essen | Patrick Pollmeier |  
privat | Regina Schlüter |  
Waltraud Leskovsek | WIR-KITAs |  
WIR-KITA St. Josef, Günnse | WIR-KITA  
St. Maria im Eichholz, Brilon



# Aufwachsen in der digitaler werdenden Welt: aktiv, kritisch und selbstbestimmt

Liebe Leserin und lieber Leser!

**W**as war Ihre letzte digitale Aktivität? Ein Blick in den Kalender? Die Bezahlung der Brötchen beim Bäcker? Eine schnelle WhatsApp? Was auch immer es war, ich vermute, es liegt nicht allzu lange zurück – denn digitale Technik ist längst kein Thema mehr für Nerds, sondern selbstverständlicher und allgegenwärtiger Teil unseres Alltags.

Oft bedeutet das eine Erleichterung oder Verbesserung unseres Alltags: Informationen aller Art – von den aktuellen Anmeldezahlen in der Kita bis hin zum Angebot des Essensdienstleisters – sind heute für viele von uns leichter und schneller verfügbar denn je. Kommunikation ist einfach, schnell und niedrigschwellig möglich. Laut einer aktuellen Umfrage in Deutschland können sich 82 Prozent der Befragten ein Leben ohne Smartphones nicht mehr vorstellen. 66 Prozent der Befragten fühlen sich durch ihr Smartphone im Alltag sicherer. In derselben Umfrage geben aber auch 77 Prozent an, genervt zu sein, wenn bei einem Treffen die anderen immer wieder auf ihr Smartphone schauen. Und genau diese Ambivalenz ist es, die es so schwierig macht, einen guten Umgang mit Digitalität zu finden – erst recht dann, wenn wir auf Kinder schauen, die von Anfang an in diese Welt hineinwachsen.

Wer mit Kindern zu tun hat, ist unweigerlich vor die Frage gestellt, wie wir sie bei ihrem Aufwachsen in der immer digitaler werdenden Welt begleiten. Fakt ist: Digitale Medien sind bereits in der frühen Kindheit bedeutsam. Nahezu alle Familien mit Kindern unter sechs Jahren verfügen über internetfähige Geräte, und etwa die Hälfte der Kinder nutzt regelmäßig Tablets, Smartphones oder Smart-TVs. Dabei stehen Unterhaltung und Kommunikation im Vordergrund, etwa das Anschauen von Videos oder das Nutzen von Hörspiel-Apps. Auch hier stehen wir vor einer

Ambivalenz: Digitale Medien eröffnen einerseits vielfältige Lerngelegenheiten, etwa durch kindgerechte Zugänge zu Wissen und die Möglichkeit, sich selbst auszudrücken (z. B. durch Fotos oder Audioaufnahmen). Andererseits bergen sie Risiken, wenn Mediennutzung vor allem passiv bleibt, stark kommerzialisiert ist oder andere wichtige Erfahrungen wie Bewegung, Spiel und direkte Interaktion verdrängt.

Medienbildung in der Kita verfolgt deshalb zwei Ziele: Bildung mit Medien nutzt analoge und digitale Medien als Werkzeuge beim gemeinsamen Recherchieren, Untersuchen, Fotografieren, Aufnehmen und Vergleichen. Bildung über Medien richtet den Blick auf Funktionsweisen, Inhalte und Wirkungen medialer Angebote, etwa wenn Kinder herausfinden wollen, was KI ist oder das Internet, oder wenn über lieb gewonnene Kinderserien und die Mediennutzung gesprochen wird. Beide Dimensionen greifen ineinander – Kinder sollen Medien erleben, verstehen und reflektieren können. Anders als in der Familie steht in der Kita nicht die Unterhaltung durch Medien im Mittelpunkt, sondern ihre produktive Nutzung. Das gelingt besonders gut, wenn Medienbildung alltagsintegriert an den Fragen der Kinder ansetzt. Dann sind Medien- und digitale Bildung kein Zusatzthema, sondern eine durchgängige Bildungsaufgabe, die sich durch alle Bildungs- und Entwicklungsbereiche zieht. Sie ermöglicht es Kindern, die digitale Welt als Teil ihrer kulturellen Umwelt zu begreifen – und dabei aktiv, kritisch und selbstbestimmt zu bleiben.

*Helen Knauf*  
HSBI Hochschule Bielefeld



**PROF. DR. HELEN KNAUF**  
hat maßgeblich bei der Erstellung der „KONZEPTION MEDIEN UND DIGITALITÄT: (MEDIEN-)BILDUNG IN EINER DIGITALISIERTEN WELT“ der kath. Kitas OWL mitgewirkt.



# Unterwegs in der digitalen Welt – mit klaren Regeln und enger Begleitung

Interview mit Janine Lange, Landesanstalt für Medien NRW

**Ob Fernseher, Smartphone oder Tablet, selbst die Jüngsten sind schon in der digitalen Welt unterwegs. Der richtige Umgang mit Medien verspricht viele Chancen – falscher oder nicht angeleiteter Umgang birgt aber auch viele Gefahren. Im Gespräch mit KiTAZ-Redakteurin Kerstin Sauer nimmt Janine Lange, Referentin bei der Landesanstalt für Medien NRW, Stellung zum Thema „Medienkompetenz bei den Jüngsten“.**

**Im digitalen Zeitalter wird auch immer vor den Gefahren von Smartphone, Tablet und Co. gewarnt. Wie „gefährlich“ sind Medien für Kinder?**

Da unser Alltag zunehmend von digitalen Medien geprägt ist, werden auch schon die Kleinsten früh unweigerlich mit diesen konfrontiert. Zu versuchen, sie davon fernzuhalten, ist weder realistisch noch förderlich. Im Gegenteil ist es besonders wichtig, den Kindern durch eine begleitete und altersgerechte Mediennutzung schon früh die Möglichkeit zu geben, die digitale Welt kennenzulernen.

Drei- bis vierjährige Kinder können Medien bereits gezielt nutzen und bedienen zum Beispiel Tablets oft intuitiv. Ab etwa fünf Jahren können Medien schließlich auch als Wissensquelle, Unterhaltungs- oder Spielgerät dienen und Orientierung bieten. Entscheidend ist, dass Kinder digitale Angebote nutzen, die ihrem Entwicklungsstand entsprechen und für ihr Alter geeignet sind, während mögliche Risiken stets mitbedacht werden.

Um das Risiko zu minimieren, dass Kinder zum Beispiel mit ungeeigneten Inhalten konfrontiert werden oder ihr Medienkonsum außer Kontrolle gerät, sollte die Mediennutzung stets eng von Erziehungsberechtigten begleitet werden. Klare Regeln, Jugendschutzeinstellungen an den Geräten und die gemeinsame spielerische Auseinandersetzung helfen Kindern dabei, erste Medienkompetenzen zu erwerben.

**Was ist in welchem Alter ein gesundes Medienverhalten?**

Ob ein Kind bereit ist, digitale Medien und das Internet zu nutzen, hängt vom Entwicklungsstand, den bisherigen (Medien-) Erfahrungen sowie der Einschätzung der Erziehungsberechtigten ab. Es sollte sichergestellt sein, dass die Kinder nur altersgerechte und

sichere Angebote nutzen. Als grobe Orientierung gilt: Null- bis Zweijährige sollten möglichst keine Bildschirmmedien verwenden. Für Zwei- bis Dreijährige werden kurze, begleitete Bildschirmzeiten von fünf bis maximal zehn Minuten empfohlen, und Vier- bis Sechsjährige sollten Bildschirmmedien ebenfalls nur in Begleitung, zeitlich begrenzt auf etwa 30 Minuten und nicht zwingend täglich nutzen. Ergänzend ist es wichtig, auf eine ausgewogene Freizeitgestaltung zu achten.

Nicht zuletzt sollten auch die Erziehungsberechtigten einen selbstkritischen Blick auf ihre eigene Mediennutzung werfen. Medienfreie Zeiten im Alltag tragen dazu bei, Kindern ein positives Vorbild zu sein.

**Studien warnen, dass selbst Kinderserien schon süchtig machen können (z.B. CoComelon). Stimmt das?**

Grundsätzlich können altersgerechte und pädagogisch wertvolle Kinderserien durchaus auch positive Effekte auf Kinder haben. Durch ihre farb- und kontrastarme Gestaltung, die langsamen Schnitte und einfachen Handlungen können sie ohne Überstimulierung beispielsweise wichtige Werte näherbringen oder zur emotionalen Entwicklung beitragen, indem sie Mitgefühl oder auch Humor mitprägen.

Im Gegensatz dazu setzen Serien wie „CoComelon“ auf grelle Farben, schnelle Schnitte und eingängige Melodien, die bewusst darauf ausgelegt sind, Kinder möglichst lange vor dem Bildschirm zu halten. Bei einem übermäßigen Konsum kann dies daher schnell dazu führen, dass die Kinder innerlich aufgewühlt und überstimuliert sind und Anzeichen einer Abhängigkeit wie etwa Kontrollverlust oder leichte Entzugserscheinungen aufweisen könnten.

## JANINE LANGE

(Medienpädagogin, M. A.) ist Referentin in der Abteilung Medienorientierung der Landesanstalt für Medien NRW. Dort beschäftigt sie sich unter anderem mit dem Themenfeld Desinformation sowie mit Fragen der Medienkompetenz.

Die Landesanstalt für Medien NRW ist als staatsferne Aufsichtsbehörde für privaten Rundfunk und Telemedien in NRW mit einem klaren gesetzlichen Auftrag betraut: Sie schützt ein demokratisches Mediensystem – gestützt auf Meinungsfreiheit, den Schutz der Menschenwürde und der Jugend, den Schutz der Nutzenden sowie auf mediale Vielfalt. Sie stellt zur Förderung der Medienkompetenz Angebote bereit, die dabei unterstützen,

- die Chancen digitaler Medien bestmöglich zu nutzen,
- Risiken des digitalen Raums zu erkennen,
- rechtliche Rahmenbedingungen einzuhalten,
- sich gegen strafbares Verhalten im Internet zur Wehr zu setzen.





Foto: © Landesanstalt für Medien NRW

### Wie kann eine Kita Medien einsetzen, um Kinder zu fördern?

Um Kinder verantwortungsvoll in ihrer Mediennutzung zu begleiten, sollten Kitas altersgerechte und pädagogisch sinnvolle Angebote bereitstellen, die gezielt Medienkompetenz fördern. Medien können dabei als kreative Werkzeuge in den Alltag integriert werden und sprachliche, soziale sowie kreative Fähigkeiten unterstützen. Fotografieren Kinder beispielsweise ihre Bauwerke, vertonen Bildergeschichten oder gestalten kleine Trickfilme, erleben sie Medien nicht als reines Konsumangebot, sondern als Mittel der eigenen Gestaltung. Durch die Begleitung pädagogischer Fachkräfte lernen sie zudem, Medieninhalte zu verstehen, Fragen zu stellen und erste Regeln für einen verantwortungsvollen Umgang zu entwickeln.

### Wie kann schon bei Kindergartenkindern die Medienkompetenz gestärkt werden?

Medienkompetenz bei Kindergartenkindern beginnt vor allem mit dem Aufgreifen ihrer eigenen Medienerfahrungen. Viele Kinder bringen Erlebnisse von zu Hause mit – aus Bilderbüchern, Serien, Apps oder Hörspielen. In der Kita können diese Eindrücke gemeinsam eingeordnet und besprochen werden, zum Beispiel in Gesprächsrunden oder im Stuhlkreis. Zudem kann der Erfahrungsaustausch auch künstlerisch umgesetzt werden, indem die Kinder beispielsweise ein Bild über ein Fernseherlebnis zeichnen oder ein Rollenspiel durchführen. Pädagogische Fachkräfte können anschließend Unterschiede zum Beispiel zwischen Serieninhalten, Werbung und Fiktion aufzeigen und einordnen.

### Wie können Erzieherinnen und Erzieher Eltern beraten, wenn sie gefährliches Medienverhalten bei deren Kindern beobachten?

Eltern wenden sich häufig mit Fragen zur Medienerziehung an die pädagogischen Fachkräfte. In der Beratung empfiehlt es sich, Eltern für die Bedeutung klarer Regeln und verlässlicher Strukturen zu sensibilisieren. Filter, Einstellungen oder auch Jugendschutzprogramme können dabei helfen, unangemessene Beiträge zu blockieren.

Viele nützliche Tipps und anschauliche Erklärungen zu wichtigen Jugendschutzeinstellungen findet man bei „Medien kindersicher“. Medien, die sehr düstere oder verstörende Situationen zeigen, werden erst für ältere Kinder oder Jugendliche freigegeben. Es kann also sinnvoll sein, sich an Altersempfehlungen zu halten und auch pädagogische Ratgeber wie FLIMMO oder den Spieleratgeber NRW zu nutzen. Pädagogische Fachkräfte können zudem einen kostenfreien Elternabend über „Eltern und Medien“ buchen. Dieses Angebot der Landesanstalt für Medien NRW bietet Eltern die Möglichkeit, sich über Medienerziehungsfragen zu informieren und auszutauschen. ■

Interview: Kerstin Sauer





Mit einem Tablet können die Kinder ihre Werke für ihre Portfolio-Mappe selbst fotografieren.

## Zwischen Bilderbuch und Bildschirm

In der Kita St. Vincenz in Paderborn wird den Kindern alltagsnah Medienkompetenz vermittelt

Ein Tablet liegt an der Rezeption im Eingangsbereich der Kita St. Vincenz in Paderborn. Ein Kind will an diesem Morgen beim Einchecken helfen. Es tippt auf Fotos, wischt Namen zur Seite und begrüßt die ankommenden Kinder. Medienkompetenz wird in St. Vincenz großgeschrieben. Doch wer digitale Dauerbeschallung erwartet, liegt falsch. In den Gruppenräumen dominieren Holzklötze, Bilderbücher und Rollenspiele. Digitale Medien fügen sich leise ein – als Werkzeug.

„Unsere Kita versteht sich als Lern- und Lebensraum, in dem Kinder spielerisch die Welt entdecken – analog wie digital“, sagt Kita-Leiterin Regina Schlüter. Tablets, Kameras oder Aufnahmegeräte würden gezielt eingesetzt, „um Sprache, Kreativität und Medienkompetenz altersgerecht zu fördern“. Wichtig sei dabei die Haltung: „Digitale Medien sind für uns kein Selbstzweck. Sie sind ein Werkzeug – wie Stifte, Bücher oder Lupen.“

Diese Haltung prägt den Alltag. Wenn Kinder etwa stolz sind auf ihre selbst gebauten Türme und den Erfolg festhalten wollen, holen sie sich ein Tablet, fotografieren ihre Arbeit und fragen die Erzieherin: „Kannst du was für mich aufschreiben?“ Gemeinsam mit einer Fachkraft wird das Foto in eine Portfolio-App eingefügt, der Kommentar diktiert und später ausgedruckt. „Am Anfang brauchte es für das Team etwas Zeit“, sagt Regina Schlüter. „Heute

geht die digital unterstützte Portfolioarbeit ganz selbstverständlich von der Hand. Die Kinder sind stolz, ihre eigenen Lernwege sichtbar zu machen.“

Ein paar Räume weiter wird die Greenscreen-App ausprobiert. Vor einem grünen Hintergrund steht ein als Astronaut verkleidetes Kind. Als das Foto gemacht ist, schwebt es auf dem Foto im Weltraum. „Das ist ja nur ein Bild dahinter“, dämmert es den Kindern, die zuschauen. Für Mitarbeiterin Lena Rußkowski sind das Schlüsselmomente. „Da merken die Kinder: Nicht alles, was ich sehe, ist echt. Das ist ein erster wichtiger Baustein für Medienkompetenz.“

Digitale Medien bleiben dabei stets eingebettet in Projekte. „Wir legen den Kindern keine Tablets mit Spielen hin“, betont Regina Schlüter. „Sie sollen die Geräte als Werkzeug erfahren.“ Schon seit sechs, sieben Jahren beschäftigt sich das Team intensiv mit dem Thema. Früh wurden mit Unterstützung der Stadt Paderborn Tablets angeschafft, noch bevor der Träger iPads spendierte. Dann folgte eine digitale Ausleihsoftware für die Kita-Bücherei. Kinder besitzen eigene Büchereiausweise und scannen die Bücher, die sie ausleihen wollen, ganz selbstverständlich selbst.

Die Tablets werden im Alltag auch ganz klassisch zur Beantwortung von Fragen genutzt. „Neulich sagte ein Kind nach anstrengendem Spiel: ‚Ich bin platt

wie eine Flunder‘“, berichtet Lena Rußkowski. „Da kam die Frage auf, wie eine Flunder eigentlich aussieht.“ Eine kurze Suche auf dem Tablet und die Kinder konnten diese betrachten. „Die ist ja ganz platt!“, riefen sie erstaunt. „Ja genau. Daher kommt der Ausdruck.“ Aha-Momente, die enorm lehrreich sind.

Auch draußen kommen digitale Hilfsmittel zum Einsatz. Während der Waldwoche erkunden die Kinder mit professionellen, vom Förderverein angeschafften Endoskop-Kameras Baumspalten, Pfützen und den Boden unter feuchtem Laub. „Plötzlich wird der Wald zu einem riesigen Forschungsraum“, beschreibt dies Lena Rußkowski. Die Technik ver-

tiefe die Naturerfahrung, statt sie zu ersetzen.

Zugleich gelten klare Regeln. Fotografiert wird nur mit Einverständnis, Datenschutz ganz nebenbei eingeübt. „Nicht ohne Erlaubnis fotografieren“, erinnern sich die Kinder gegenseitig. Für Lena Rußkowski ein Zeichen gelungener Begleitung: „Die Kinder werden richtig sensibel dafür.“ Die Eltern werden schon bei der Anmeldung auf die Mediennutzung in der Kita St. Vincenz hingewiesen. Da gebe es durchaus mal skeptische Reaktionen, berichtet Regina Schlüter. „Aber wenn wir dann erklären, wie wir die Medien einsetzen, spürt man oft Erleichterung. Es geht nicht um früh digital, sondern um bewusst begleitet.“



An der Rezeption helfen Kinder den Erzieherinnen gern mal beim Einchecken auf dem Tablet.



Ein besonders bewegender Moment aus dem vergangenen Jahr bleibt Lena Rußkowski in Erinnerung: die Abschiedsfeier der Vorschulkinder. Die Kinder wollten ihre „Abschiedsshow“ filmen, damit sie hinterher selbst auf der Leinwand sehen können, was sie vorgeführt haben. Das Ergebnis der Filmvorführung hat Lena Rußkowski überrascht und berührt. „Die Kinder sind drei Meter gewachsen“, erzählt sie. „Sie haben sich gegenseitig anerken-

nend auf die Schulter geklopft. Ein Kind sagte: ‚Ich glaube, ich bin jetzt doch bereit für die Schule.‘“

Digitale Bildung sei in der Kita St. Vincenz eben kein krampfhafter Zusatz, sondern Teil des Alltags. Oder, wie Regina Schlüter es zusammenfasst: „Wir wollen Kinder nicht vor Medien schützen, das können wir auch gar nicht, sondern sie stark machen im Umgang damit.“ ■

Markus Jonas



Für Regina Schlüter (links) und Lena Rußkowski ist die Medienkompetenz „ihrer“ Kinder ein Herzensanliegen.

Foto: © Alexander Volkov / stock.adobe.com

# Medientipps

## SERVICE

## Printmedien



**Lotta und Klicks**  
von B. Wockenfuß (Autor),  
S. Messing (Illustratorin),  
S. Silberstein (Vorwort)  
Bilderbuch (4-6 Jahre)  
Oetinger 2019  
ISBN 978-3789113512  
13,00 Euro



**Frühe Kindheit und Medien** | Medienkompetenzförderung in der Kita  
von J. G. Brandt, C. Hoffmann, M. Kaulbach,  
T. Schmidt | Budrich 2018  
ISBN 978-3847420415  
28,90 Euro



**Heute mal bildschirmfrei**  
Das Alternativprogramm  
für ein entspanntes  
Familienleben, von  
P. Bleckmann, I. Leipner  
Droemer Knaur 2018  
ISBN 978-3426789254  
12,99 Euro



**Blackbox Medienkonsum**  
Kinder beim Aufwachsen  
in der digitalisierten Welt  
gut begleiten  
von Klaus Kokemoor  
Psychosozial-Verlag 2024  
ISBN 978-3837933802  
26,90 Euro



**Einfluss digitaler Medien  
auf die frühkindliche  
Entwicklung**  
von Lilli Friedrichs  
Bachelorarbeit Pädagogik  
GRIN Verlag 2025  
ISBN 978-3389154298  
27,95 Euro



**Digitale Medien – Zwei  
Seiten einer Medaille**  
in der Fachzeitschrift:  
„Welt des Kindes“,  
Nr. 1/2026 | Lambertus-  
Verlag | 7,00 Euro  
[www.lambertus.de/welt\\_](http://www.lambertus.de/welt_des_kindes_01-2026-1112601)  
[des\\_kindes\\_01-2026-1112601](http://www.lambertus.de/welt_des_kindes_01-2026-1112601)

## Downloads

Mit Medien Bildung unterstützen und gestalten. Von den Landesjugendämtern des LVR und LWL: <https://www.lwl-landesjugendamt.de/de/neues/m Medienbildung-konzeption>



„miniKIM 2023 – Kleinkinder und Medien“ – eine Basisuntersuchung zum Medienumgang 2- bis 5-jähriger in Deutschland: <https://mpfs.de/studie/minikim-2023>



Helen Knauf: Förderung digitaler Kompetenzen von Kindern in Kindertageseinrichtungen: <https://doi.org/10.36189/wiff22024>



## Hilfreiche Websites

Präventionsprogramm „ECHT DABEI – Gesund groß werden im digitalen Zeitalter“: <https://www.echt-dabei.de>



Für handlungsorientierte Medienbildung und Informatik ohne Bildschirm: <https://www.analog-digidaktik.de>



Medienkindergarten – Infoportal zum Thema Medienbildung im Kindergarten – Tipps zur Umsetzung in der Kita: <https://medienkindergarten.wien/startseite>



## Material

**Digitale Medien-Tools kompetent und kreativ nutzen – 40 Karten für Kita-Fachkräfte**  
Don Bosco 2022 | 25,00 Euro | [www.donbosco-medien.de](http://www.donbosco-medien.de)



## Elternabende

**Welche Medien sind altersgerecht?**  
Angebot der Landesanstalt für Medien NRW: Durchführung von Elternabenden in der Kita mit qualifizierten Referentinnen und Referenten (Honorarkosten werden übernommen). [www.elternundmedien.de/angebot/kita.html](http://www.elternundmedien.de/angebot/kita.html)





# Ein Gesetz wie ein Fußtritt

Warum das geplante KiBiz nicht nur bei den katholischen Kita gem. GmbHs im Erzbistum Paderborn auf Widerspruch trifft

Die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen steht seit Jahren unter hohem Druck. Fachkräftemangel, steigende Anforderungen an Inklusion und Sprachbildung, wachsende Verwaltungsaufgaben und gleichzeitig knappe finanzielle Ressourcen prägen den Alltag. Mit dem aktuellen Gesetzentwurf zur Änderung des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) verbinden viele Mitarbeitende daher die Hoffnung auf Entlastung. Doch aus Sicht der katholischen Kita-Träger im Erzbistum Paderborn droht das Gegenteil: Der Entwurf verschärft bestehende Probleme – und gefährdet Qualität, Arbeitsbedingungen und Perspektiven.

Ein zentrales Thema sind die geplanten **Kern- und Randzeiten**. Was auf den ersten Blick nach mehr Flexibilität klingt, bedeutet in der Praxis vor allem eines: mehr Bürokratie und größere personelle Herausforderungen. „Die vorgesehenen Modelle machen pädagogisch keinen Sinn und sind personell kaum darstellbar. Sie er-



„Qualität hat ihren Preis“ – darauf machen die katholischen Kitas im Erzbistum Paderborn nach der großen Demonstration 2024 in Düsseldorf auch jetzt wieder aufmerksam.

schweren stabile Gruppenkonstellationen und verlässliche Beziehungsarbeit, die zu zentralen Qualitätsmerkmalen guter frühkindlicher Bildung gehören“, sagt **Matthias Faßmann**, Geschäftsführer der katholischen Kitas Ruhr. Die vorgesehenen Änderungen hätten Einfluss auf den Umfang der Vertragswerke mit den Eltern, auf die Dienstplangestaltung und auch die Dokumentation. „Wenn das Gesetz so kommt, machen wir uns Sorgen um die Qualität“, sagt Faßmann. Denn bisher bieten Randzeiten mit kleineren Gruppen besondere pädagogische Chancen.

Auch die wichtigen Tür-und-Ange-Gespräche in Bring- und Holzeiten würden dann weniger mit qualifizierten Fachkräften geführt werden können, meinen die Geschäftsführer. „Dabei haben wir in den katholischen Kitas im Erzbistum Paderborn aus Überzeugung viel für die Gewinnung und Bindung pädagogischer Fachkräfte investiert“, so Faßmann. Und das mit Erfolg: 80 Prozent des pädagogischen Personals seien Fachkräfte. Zudem hätten alle Mitarbeitenden feste Arbeitsverträge. „Diesen fühlen wir uns verpflichtet!“

Hinzu kommt die **strukturelle Unterfinanzierung des Systems**.

Besonders kleine Einrichtungen geraten weiter ins Hintertreffen. Ein- und zweigruppige Kitas lassen sich mit den aktuellen Kindpauschalen nicht mehr wirtschaftlich betreiben. „Auch große Träger können die Defizite kleiner Einrichtungen nicht mehr ausgleichen“, betont **Detlef Müller**, Geschäftsführer der katholischen Kitas Ostwestfalen-Lippe. Trotz Minimalbesetzung und aufgeschobener Instandhaltungen gelinge es vielerorts kaum noch, eine schwarze Null zu erreichen. Der Gesetzentwurf verschärfe diese Situation, kritisiert Müller.

Gleichzeitig sehe man steigende Herausforderungen, etwa in den Bereichen Inklusion und Sprachbil-





dung. „Für Mitarbeitende wäre dringend eine Entlastung geboten. Doch beim geplanten Kinderbildungsgesetz zeigt sich: Fehlanzeigen!“ Immerhin kann Detlef Müller Eltern und Mitarbeitende beruhigen: „Unsere Trägergröße gibt uns aber – im Vergleich zu kleineren Trägern – noch Planungs-, Entwicklungs- und Gestaltungsmöglichkeiten.“ Man sei sich der besonderen sozialen Verantwortung bewusst und wolle die Kirche vor Ort sichtbar halten, verspricht Müller.

Auch beim Thema **Personal und Leitung** bleibt der Gesetzentwurf hinter den Erwartungen zurück. Wissenschaftliche Empfehlungen – etwa zur Leitungsfreistellung oder zum Fachkraft-Kind-Schlüssel – werden weiterhin unterschritten. „Die Leitung einer Kindertageseinrichtung ist ein wichtiger Baustein im Betrieb“, betont **Michael Stratmann**, Geschäftsführer der WIR KITAs. „Sie ist unsere Führungskraft vor Ort.“ Leitungskräfte übernehmen Verwaltungsaufgaben, Personalführung, Elternarbeit und Konzeptionsentwicklung, oft zusätzlich zur pädagogischen Arbeit. „Dieser Aufwand ist unabhängig von der Größe der Einrichtung nahezu identisch“, sagt Stratmann. Gerade kleinere Kitas würden dadurch systematisch benachteiligt. Doch die vorgesehenen neuen Buchungsintervalle seien in der Berechnung der Leitungsfreistellung nicht berücksichtigt. „Wir sehen darin eine Schwächung im Vergleich zum jetzigen Stand.“ Für die Mitarbeitenden bedeute das weniger Zeit für pädagogische Qualität und Teamarbeit. Den von der Wissenschaft empfohlenen Fachkraft-Kind-Schlüssel (U3 1:3 und Ü3 1:7) berücksichtige das KiBiz noch immer nicht. „Vorgesehene Möglichkeiten für Überbelegungen der Gruppen und Randzeiten dürfen die Fachkraft-Kind-Quote nicht noch weiter verringern“, fordert Stratmann. Sein Fazit: „Das eingebrachte Gesetz wird in dieser Fragestellung dem Anspruch der vielen tausend Mitarbeitenden, einen Rahmen für wertvolle pädagogische Arbeit anstatt nur Betreuung zu schaffen, nicht gerecht.“



*Schon 2024 protestierten die katholischen Kitas aus dem Erzbistum Paderborn gemeinsam mit der gesamten Freien Wohlfahrtspflege NRW bei einer Großdemonstration in Düsseldorf gegen die schlechte finanzielle Ausstattung der Kitas und anderer sozialer Einrichtungen. Mit dabei auch die Geschäftsführer der Kita gem. GmbHs, Detlef Müller (3. v. r.) und Michael Stratmann (6. v. r.).*

Ein weiterer Belastungsfaktor sind die **Sachkosten**. Steigende Energiepreise, Materialkosten und Bauunterhaltung treffen auf unveränderte Förderansätze. Für nötige Instandhaltungen bietet die Förderung keinen Raum, der Gebäudebestand sei mittel- bis langfristig gefährdet, warnt **Sebastian Schrage**, Geschäftsführer der WIR KITAs. Zudem reduzieren das vorgesehene weiter ausgefaltete Buchungsmodell und die vermutlich dadurch kürzer werdenden Buchungszeiten ebenso wie frei bleibende Plätze im Zuge geringer Platzbedarfe die Förderung pro Einrichtung. „Ein Bestandsgebäude wird pro Kind immer teurer“, kritisiert Schrage. Wenn Gebäude alternen und Investitionen ausblieben, wirke sich das direkt auch auf den Arbeitsalltag aus.

Insgesamt sehen die Träger die Entwicklung des KiBiz vom **Bildungs- hin zum Betreuungsgesetz** mit großer Sorge. „Pädagogische Ansprüche, die der Öffentlichkeit und den Eltern vonseiten der Politik versprochen und von Mitarbeitenden als eigener Anspruch verstanden werden, werden mit Füßen getreten und begraben“, kritisiert **Detlef Müller** mit deutlichen Worten. „Wir fordern

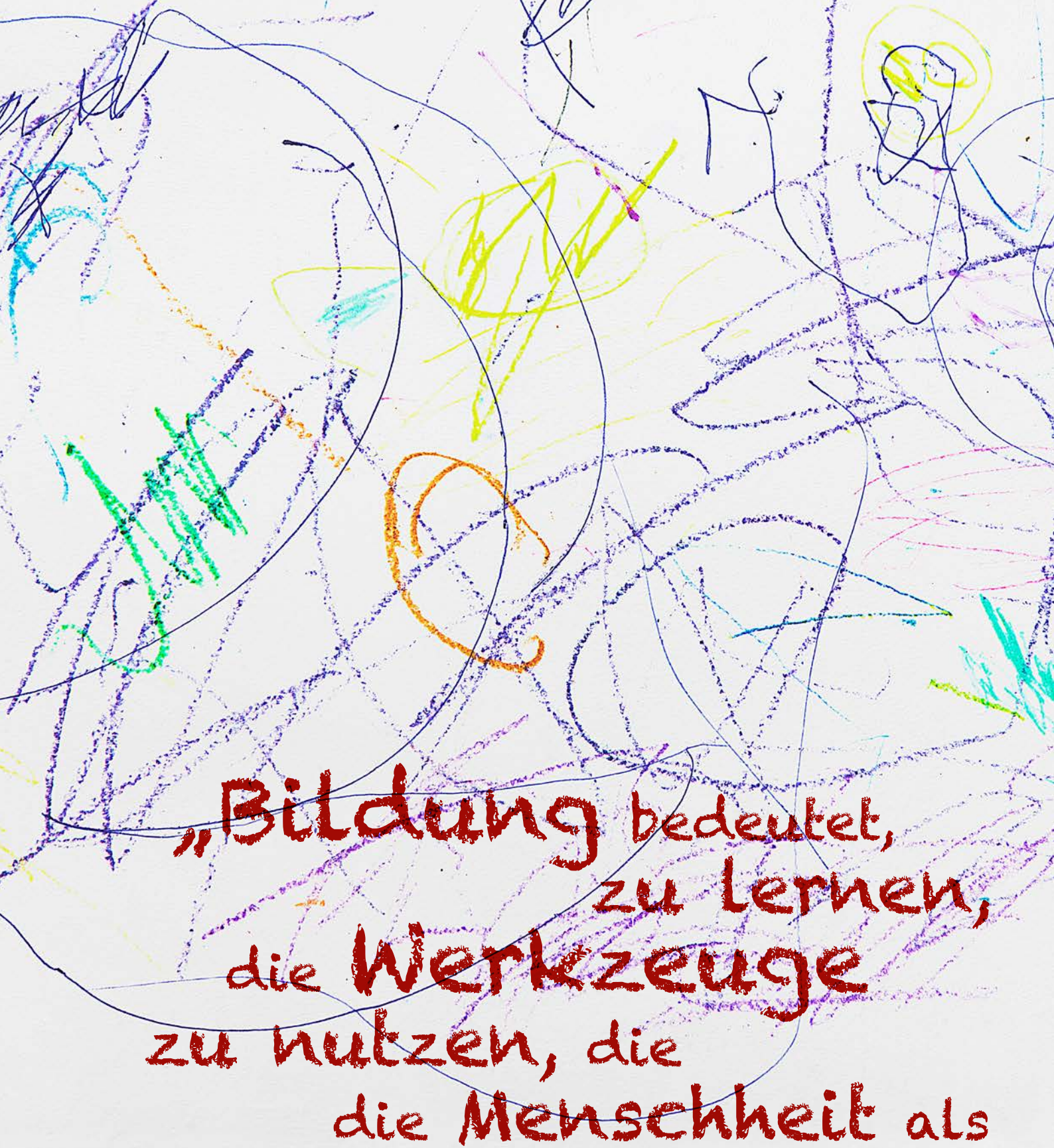
bessere Rahmenbedingungen für gute Qualität in der frühkindlichen Bildung!“ „Bildung und Erziehung finden in der Kita zu jeder Zeit statt – nicht nur in der Kernzeit“, unterstreicht **Matthias Faßmann**. Wechselndes Personal, größere Gruppen und Überbelegungen erschweren jedoch den Aufbau stabiler Beziehungen, insbesondere für U3-Kinder und Kinder mit besonderem Förderbedarf. Das gehe an die Substanz guter pädagogischer Arbeit.

Die Botschaft an die Kita-Teams ist daher klar: Die Kritik am Gesetzentwurf richtet sich nicht gegen Veränderung, sondern gegen Rahmenbedingungen, die gute Arbeit verhindern. Ziel bleibt eine frühkindliche Bildung, die den Kindern gerecht wird – und den Mitarbeitenden die Zeit, Ressourcen und Wertschätzung gibt, die sie für ihren anspruchsvollen Beruf brauchen. ■

Markus Jonas







„Bildung bedeutet,  
zu lernen,  
die Werkzeuge  
zu nutzen, die  
die Menschheit als

unverzichtbar

erachtet hat.“

Pädagoge Ernest Carroll Moore (1871–1955)







Foto: © AlexPhotoStock | stock.adobe.com



# „Gesund führen“

Ein Tag für die Balance im Leitungsalltag

**Menden / Iserlohn / Unna.** Das diesjährige gemeinsame Dienstgespräch mit Unterstützung der externen Fachberatung des DiCV stand ganz im Zeichen des Mottos „Gesund führen“ und bot den Kita-Leitungen Raum, ihren anspruchsvollen Berufsalltag bewusst in den Blick zu nehmen. Gleich zu Beginn wurde deutlich, wie vielfältig und herausfordernd die Rolle einer Kita-Leitung ist: Sie vereint pädagogische Verantwortung, Personalführung, organisatorische Steuerung und den täglichen Kontakt mit Kindern und ihren Familien sowie den Umgang mit den Mitarbeitenden. Dieser vielfältige Aufgabenmix erfordert ein hohes Maß an Klarheit, Selbstfürsorge und innerer Stärke.

Einen zentralen Schwerpunkt bildete das Thema der inneren Antreiber – jene inneren Sätze wie „Sei stark“, „Sei perfekt“, „Beeil dich“, „Streng dich an“ oder „Mach es allen recht“, die uns oft unbewusst im Alltag antreiben. Ge-

meinsam wurde reflektiert, wie stark diese Antreiber das Führungsverhalten beeinflussen, wie sie in stressigen Situationen Druck erzeugen können, aber auch, welche positiven Funktionen sie grundsätzlich haben. Die Auseinandersetzung damit war für viele Teilnehmende ein wichtiger Schritt, das eigene Denken und Handeln bewusster wahrzunehmen.

Im Anschluss daran boten drei Workshops die Möglichkeit zur individuellen Vertiefung. Die Leitungen konnten frei wählen, welcher Zugang für sie am hilfreichsten war:

- Eine Entspannungstasche gestalten, gefüllt mit kleinen Ankern für Ruhe und Regeneration der Mitarbeitenden im Alltag.
- Die eigenen Werte mithilfe des Wertequadrats reflektieren, um Klarheit darüber zu gewinnen, was gutes und gesundes Führen für jede und jeden persönlich bedeutet und wie die unterschiedlichen Werte in einem Kita-Team in Balance gebracht werden können.

- Eine systemische Aufstellung zu sich selbst erleben, um innere Dynamiken sichtbar zu machen und neue Perspektiven zu gewinnen.

Zum Abschluss des Tages wurden konkrete Handlungsempfehlungen für einen gesundheitsförderlichen Führungsalltag formuliert. Die Teilnehmenden nahmen zahlreiche Impulse, persönliche Erkenntnisse und bestärkende Anregungen mit zurück in ihre Praxis.

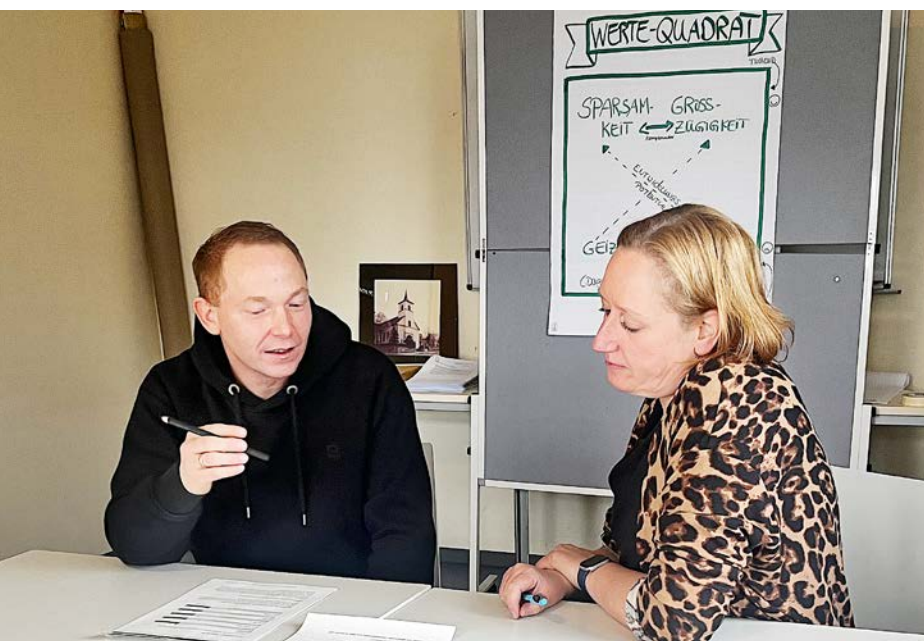
Getragen wurde der gesamte Tag von einem inspirierenden Leitgedanken, der zugleich als Einladung und Motivation diente: „Wenn ich etwas ändern will, muss ich etwas anders machen“ (Dr. Winfried Palmowski).

Mit diesem Impuls im Herzen konnten die Leitungen gestärkt, bewusst und bereichert in ihren pädagogischen Alltag zurückkehren – mit dem Wissen, dass gesundes Führen immer bei einem selbst beginnt. ■

Jennifer Meier



Vorbereitete Materialien für die Entspannungstasche



Leitungen Daniel Meier und Heike Stock erproben sich in der Arbeit mit dem Wertequadrat.



Materialien für die systemische Aufstellung



# Gemeinsam Wünsche erfüllen

Wie Wunschbaum- und Sterntaler-Aktion Kindern im östlichen Ruhrgebiet ein Lächeln schenken

**Dortmund.** Zum Start des neuen Jahres 2026 richtet sich der Blick nicht nur nach vorn, sondern auch zurück auf die besonderen Momente des vergangenen Jahres. Gerade die Adventszeit 2025 hat eindrucksvoll gezeigt, wie viel Solidarität und Mitmenschlichkeit bewirken können. Erstmals hatten die Kitas im östlichen Ruhrgebiet die Möglichkeit, gleich an zwei Aktionen parallel teilzunehmen, um Kinderwünsche aus ihren Einrichtungen zu erfüllen: an der Wunschbaum-Aktion und der Sterntaler-Aktion.

für große Freude und strahlende Gesichter. Möglich wurde dies nur durch das engagierte Zusammenspiel von Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen, die sich mit viel Herzblut eingebracht haben.

Ergänzt wurde diese Aktion durch die Sterntaler-Aktion, die von der REWE-Zentrale gesponsert wurde. Mitarbeitende erfüllten dabei insgesamt 40 weitere Kinderwünsche aus den Kitas. Die teilnehmenden REWE-Märkte unterstützten mit dieser Aktion gezielt Kinder in prekären Lebenslagen und setzten damit ein starkes

Zeichen für Solidarität und gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Beide Aktionen haben eindrucksvoll gezeigt, wie gemeinsames Engagement Hoffnung schenken und Kindern ein Stück unbeschwerte Freude ermöglichen kann – ein wertvoller Rückblick auf das Jahr 2025 und zugleich ein motivierender Auftakt für das neue Jahr. ■

Rebecca Borgmeier



Fotos: Aktionssehnamtliche



Im Rahmen der Wunschbaum-Aktion 2025 konnten allein in den Kitas der Trägerschaft zahlreiche Kinderwünsche erfüllt werden. Die Aktion richtete sich gezielt an Kinder, die sich in schwierigen Lebenssituationen befinden. Unter anderem stand ein festlich geschmückter Wunschbaum im Eingangsbereich des St. Josefs Hospitals in Dortmund. An seinen Zweigen hingen zahlreiche Wunschkarten, die die kleinen Herzenswünsche der Kinder trugen. Während der Adventszeit hatte jede und jeder die Möglichkeit, sich einen Wunsch auszuwählen, diesen zu erfüllen und das Geschenk liebevoll verpackt im Krankenhaus abzugeben. Die Präsente wurden anschließend verteilt und sorgten bei den Kindern



Die Aktionsehnamtlichen versammeln sich vor dem Wunschbaum.



wurden. Es ging beispielsweise um die Getränkeauswahl. Die Getränke wurden vorher probiert, und demokratisch wurde abgestimmt, was an dem 5. Dezember, am Tag des großen Weihnachtsmarktes, angeboten wird. Für alle eine runde Sache, weil neben den Familien auch Freundinnen, Freunde, Nachbarschaft, Ehemalige sowie Bewohnerinnen und Bewohner aus dem Ort vorbeischaute. „Für uns war es eine gelebte

Partizipation, wobei die Mädchen und Jungen gespürt haben, dass ihre Meinung zählt und sie aktiv mitgestalten können“, beschreibt Marei Menne das Projekt sehr treffend. Die Kinder seien über sich hinausgewachsen, viele hätten Verantwortung übernommen.

# Partizipation in der KiTa

Kinder, Eltern und Team an Entscheidungen beteiligen

**Selbstbewusstsein, Mitgefühl  
und Verantwortung spielen  
eine wichtige Rolle**

**Ostwestfalen-Lippe.** Viele Kindertageseinrichtungen machen sich auf den Weg und intensivieren das Thema „Partizipation“. Es finden Fortbildungen und Teamtage statt, und dafür stehen Mitarbeitende des Trägers als sogenannte „Multis für Partizipation“ zur Verfügung. Eine dieser Multis ist Dorothee Witte. Im Herbst letzten Jahres war sie in der St.-Marien-KiTa in Steinheim. Dort hat sie zunächst eine Teamschulung durchgeführt, und gemeinsam wurde dann ein Weihnachtsmarkt organisiert. Die stellvertretende Leitung Marei Menne ist immer noch „Feuer und Flamme“, wenn sie davon erzählt. „Es war so schön, zu sehen, wie ein Rad ins nächste greift, wie die Kinder mitbestimmen durften und auch die Eltern auf einer ganz anderen, neuen Ebene als Team zusammengearbeitet haben“, schwärmt sie. Man sei ganz vorne angefangen, habe mit den Kindern erst einmal besprochen, was überhaupt ein Weihnachtsmarkt sei. Dabei waren auch die Familien mit im Boot, die mit ihren Kindern Ideen gesammelt haben, welche dann von den Kindern in einer Konferenz vorgetragen

In der Rheda-Wiedenbrücker KiTa St. Vinzenz praktiziert Leiterin Beate Hustert die Mitbestimmung der Kinder in wichtigen Fragen schon lange. Erst jüngst beim 25-jährigen Bestehen der Einrichtung stimmten die 52 Kinder demokratisch ab, ob sie beim Fest eine Mattenhüpfburg, wie es das Team angedacht hatte, oder eine Disco, wie sie die Kinder wollten, machen. Die Disco hat gesiegt. „Die Kinder wollten es so, und das ist auch richtig“, meint Hustert. „Die Mädchen und Jungen erleben, dass ihre Meinung zählt und sie auch Veränderungen anstoßen können“, fügt sie hinzu. In einem Wunschpostkasten, der in jeder Gruppe hängt, können Kinder sich durch kleine Bildchen bemerkbar machen, wenn der Schuh drückt. Auch wenn eine Menge schon gut funktioniert, weiß die Leitung, dass es noch viel Luft nach oben gibt. Routinen, organisatorische Abläufe

und Zeitdruck würden manches Mal dazu führen, dass die Erwachsenen zu oft die Richtung vorgaben. „Daran arbeiten wir inten-

siv“, so Beate Hustert.



Foto: Waltraud Leskovek

Agnes Powroslo aus der KiTa St. Vinzenz in Rheda-Wiedenbrück steckt gerade ein Zettelchen in den Wunschpostkasten.



## Multis unterstützen die Kindertageseinrichtungen beim Thema „Partizipation“

Beim Träger sind neun pädagogische Mitarbeitende und Einrichtungsleitungen als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für den Bereich Partizipation tätig. Ein Thema, das allen Verantwortlichen am Herzen liegt. Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden, beschreibt Richard Schröder als ehemaliger Leiter des ersten Kinderbüros der Republik, „Prokids“, dieses Wort so treffend.

Die Multis bieten Workshops und Schulungen zur Förderung und Mitbestimmung an, Workshops zur Umsetzung der Partizipation in der KiTa und zu Hause sowie die Begleitung eines Projektes wie das in der KiTa St. Marien in Steinheim. Dazu gehört auch eine abschließende Reflexion. Die Begleitung der KiTa über einen längeren Zeitraum ist zudem möglich. Zu den inhaltlichen Schwerpunkten gehören die Entwicklung einer KiTa-Verfassung, denn es ist im Gesetz verankert, die Demokratie auch bei Kindern schon zu fördern, die Begleitung der Kinder bei Prozessen unter Berücksichtigung der freien Mitbestimmung.



**Dominik Diekmann ist einer von neun Multis beim Träger.**

mung, die Anregung der Fantasie und das Zulassen aller Ideen, auch wenn sie vielleicht nicht realisierbar sind, eine Beschäftigung mit den Ideen und die gemeinsame Erarbeitung sowie die Beteiligung im pädagogischen Alltag wie bei der Gestaltung der Mittagssituation oder bei Bildungsangeboten. Diese können vielseitig sein, kommen häufig aus den Interessen und Fragen der Kinder. „Somit ermöglichen wir den Mädchen und Jungen, Handlungskompetenzen zu erwerben und diese miteinander zu koppeln, um an eine Lösung zu kommen – Selbsterkenntnis, auch wenn es vielleicht verrückte Ideen sind“, beschreibt es Multiplikator Florian Menne.

Ziel der Arbeit des Multiplikatoren-Teams sind die Stärkung der Kinderrechte, die nachhaltige Verankerung von Partizipation im Alltag, die Unterstützung von Teams in den Entwicklungsprozessen und die

Hilfe zur Selbsthilfe für die Kitas praxisnah und individuell, um gemeinsame Lösungen zu finden für Kinder, Eltern und Fachkräfte. „Da ist der Austausch zwischen den Beteiligten immens wichtig“, so Multi Dominik Diekmann.

Partizipation würde bedeuten, das Kind nicht nur als Kind zu sehen, sondern als vollwertigen Menschen mit einer zwar kürzeren Lebenserfahrung, aber auch durchaus bereits mit einem eigenen kleinen Erfahrungsschatz. Ein aktiver Kinderschutz gehört ebenso dazu mit Respekt und Akzeptanz.

Kitas, die Interesse haben, können sich direkt bei den Multis melden. Verschiedene Modelle sind möglich, die je nach zeitlichen Ressourcen und nach den Wünschen der Einrichtungen von einer Dienstbesprechung bis hin zur längeren Begleitung reichen. ■

*Waltraud Leskovsek*



**Multiplikatorin Yvonne Bentler**



**Die Kinder nehmen hier an einer Umfrage teil, welche Inhalte sie in den Morgenkreisen befürworten und welche nicht.**





## WIR-KITAS auf Azubi-Recruiting-Tour

Träger will nicht nur auf Bewerbungen warten, sondern aktiv werben

**MESCHEDE.** Um dem Fachkräftemangel aktiv zu begegnen und das Image des Berufs der Erzieherin bzw. des Erziehers zu stärken, geht die WIR-KITAS gem. GmbH neue Wege im Recruiting. Als Träger von über 175 Kindertageseinrichtungen präsentiert sich das Unternehmen seit dem letzten Jahr auf Ausbildungsmessen und Informationstagen in der Region. Die Initiative soll die Sichtbarkeit als attraktiver Arbeitgeber erhöhen und gezielt qualifizierten Nachwuchs für die Kitas gewinnen.

„Wir wollen potenziellen Auszubildenden direkt zeigen, wer wir sind und welche vielfältigen Möglichkeiten wir als Träger bieten“, erklärt Simone Cordes aus dem Fachbereich Personal, die für das Arbeitgebermarketing mit zuständig ist. Dieses Engagement ist Teil eines umfassenden Maßnahmenkatalogs aus dem Konzept zum Arbeitgebermarketing. Um einen authentischen und umfassenden Einblick in die Arbeit zu ermöglichen, setzt sich das Team am Messestand bewusst vielfältig zusammen: In der Regel sind eine Regionalleitung, eine Kita-Leitung und eine Auszubildende oder ein Auszubildender gemeinsam vor Ort. Dieser Mix



Die WIR-KITAS sind auf Azubi-Tour, um neue Nachwuchstalente zu gewinnen. Auf Messen und Infotagen zeigen sie, wie abwechslungsreich und spannend der Beruf der Erzieherin bzw. des Erziehers ist – und dass sie ein starker Arbeitgeber sind.

erlaubt Gespräche auf Augenhöhe – von strategischen Fragen bis hin zu ganz praktischen Einblicken in den Kita-Alltag.

Für einen professionellen Auftritt wurden zwei komplette Messestände für die Standorte Soest und Meschede angeschafft. Neben einem speziell für Auszubildende gestalteten Flyer werden auch kleine Werbegeschenke eingesetzt, um mit den jungen Menschen ins Gespräch zu kommen.

Das Konzept richtet sich an eine breite Zielgruppe, von Schülerinnen und Schülern, die ein Praktikum suchen, bis hin zu Studierenden kurz vor dem Berufseinstieg, wie bei der Kontaktbörse am Campus der FH Südwestfalen in Soest.

Die Teilnahme an den Messen ist jedoch nicht selbstverständlich. „Man bewirbt sich für eine Azubibörse, aber das heißt leider nicht immer, dass man auch einen Standplatz bekommt“, berichtet Simone Cordes. „Die Nachfrage bei den Messen ist groß, und die Anzahl der suchenden Unternehmen übersteigt oftmals das Angebot an verfügbaren Standplätzen.“

Die Offensive im Azubi-Recruiting befindet sich derzeit in einer einjährigen Testphase und wird anschließend bewertet, um das Vorgehen weiter zu optimieren. Die aktive Präsenz auf den Messen sendet ein klares Signal: Die WIR-KITAS warten nicht nur auf Bewerbungen, sondern investieren aktiv in die Suche nach den besten zukünftigen Kolleginnen und Kollegen und damit in die Zukunft der Einrichtungen und des gesamten Berufsfeldes. ■

Mathias Wieland (ConversioPR)

## Kleine Entdecker ganz groß

WIR-KITA im Eichholz als „Naturpark-Kita“ zertifiziert

**BRILON.** Es war ein Moment voller Atmosphäre und Symbolkraft: Inmitten der herbstlichen Ruhe der Waldhütte wurde die WIR-KITA St. Maria im Eichholz offiziell als „Naturpark-Kita“ zertifiziert. Mit dieser Auszeichnung ist die Briloner Einrichtung nach einigen Schulen erst die zweite Kita, die diesen besonderen Titel im gesamten Naturpark Diemelsee tragen darf.

Für die Einrichtungsleitung Petra Nigemann ist die Urkunde, die nun für fünf Jahre gültig ist, weit mehr als nur ein Stück Papier. Sie ist die Bestätigung einer Herzensangelegenheit. „Wir haben in unserer Kita einen großen Naturbezug“, erklärt sie. „Dass der Naturpark Diemelsee

auf uns zukam, weil wir die Kriterien bereits so lebendig erfüllen, war für uns eine wunderbare Bestätigung unserer täglichen Arbeit.“

Tatsächlich ist die Zertifizierung der nächste logische Schritt für die Einrichtung, die sich bereits als anerkannter Bewegungskindergarten und Kneipp-Kita einen Namen gemacht hat. Der Wald, der für die Kinder fußläufig zu erreichen ist, wird nun noch intensiver zum „grünen Klassenzimmer“. Ob beim Bauen mit Naturmaterialien, beim Erforschen von Insekten oder



**MÖHNESEE-GÜNNE.** Es ist ein ungewöhnlich ruhiger Vormittag in der WIR-KITA St. Josef in Günne, doch der Schein trügt. In den Fluren sind kleine Detektivinnen und Detektive unterwegs. Ausgestattet mit wachen Augen und einem geschärften Gespür für Verschwendung, schleichen die „Energie-Scouts“ durch ihre Gruppenräume. Ein tropfender Wasserhahn? Ein Licht, das brennt, obwohl niemand im Raum ist? Den vier- bis sechsjährigen Expertinnen und Experten entgeht nichts. Diese kindliche Neugier, gepaart mit einem tiefen Verantwortungsbewusstsein für die Natur, hat der Einrichtung nun eine ganz besondere Ehre eingebracht: den ersten Platz beim „Westenergie Klimaschutzpreis“.



Das Maskottchen „Mampf“ hilft den Kindern bei der Mülltrennung.

# Kleine Detektive, große Wirkung

Wie die WIR-KITA St. Josef in Günne den Klimaschutz lernte

Das Projekt „Energie-Scouts im Einsatz“, das in enger Kooperation mit dem Landschaftsinformationszentrum (LIZ) Möhnesee ins Leben gerufen wurde, ist weit mehr als eine bloße Unterrichtseinheit. Es ist eine Herzensangelegenheit, die den gesamten Alltag der Kita durchdringt. Hier wird Nachhaltigkeit nicht nur

*Die Kinder werden zu Botschaftern einer lebenswerten Zukunft.*

theoretisch besprochen und gelehrt, sondern mit den Händen greifbar gemacht. Wenn die Kinder mit „Energieschlangen“ aus Papier experimentieren, die sich durch die aufsteigende Wärme der Heizkörper wie von Geisterhand drehen, verstehen sie die unsichtbare Kraft der Energie besser als durch jedes Lehrbuch.

Ein besonderer Liebling der Kinder ist „Mampf“, das Müll-Mas-



Die WIR-KITA St. Josef in Günne gewinnt den ersten Platz beim „Westenergie Klimaschutzpreis“.

kottchen. Das kuschelige Wesen mit dem unstillbaren Hunger auf korrekt getrennten Abfall darf sogar übers Wochenende mit nach Hause reisen. Dort wacht es darüber, dass auch die Eltern den Joghurtbecher nicht achtlos in den Restmüll werfen. Es ist dieser Transfer in die Familien, der das Projekt so wertvoll macht. Die Kinder werden zu Botschaftern einer lebenswerten Zukunft.

Doch der Erfolg ist nicht nur pädagogischer Natur, sondern auch messbar. Durch die geschulten Augen der Kinder und technische Optimierungen – wie den Einbau von Spar-Strahlreglern und die Reinigung der Heizkörper – spart die Kita bares Geld und wertvolle Ressourcen. „Aktuell wird monatlich eine ganze Restmülltonne weniger abgeholt“, berichtet das Team stolz. Es ist der Beweis, dass Klimaschutz auch im Kleinen beginnt und sofortige Wirkung zeigt.

bei Projekten zu altem Handwerk – hier lernen die Kinder nicht aus Büchern, sondern durch das Begreifen mit allen Sinnen.

Unterstützt werden sie dabei regelmäßig von einer erfahrenen Waldpädagogin. Diese festen Partnerschaften sind Kern der Zertifizierung. „Wir müssen uns stetig weiterentwickeln: Stillstand ist Rückschritt“, betont Petra Nigge-mann ihr Credo. Diese Entwicklung bedeutet für die Kinder vor allem eines: Zeit und Raum für Neugierde.

Die Ziele der Kooperation sind nachhaltig im wahrsten Sinne des Wortes. Es geht darum, eine emotionale Bindung zur heimischen Umwelt aufzubauen. Wer als Kind den Wald lieben und verstehen lernt, wird ihn als Erwachsener schützen. In der WIR-KITA St. Maria im Eichholz wird dieser Grundstein nun offiziell und mit Brief und Siegel gelegt – für eine Zukunft, in der Forschungsgeist und verantwortungsvolles Handeln Hand in Hand gehen. ■

Mathias Wieland (ConversioPR)



Übergabe der Zertifizierungsurkunde „Naturpark-Kita“ an die Kita-Leitung von St. Maria im Eichholz



Fortsetzung von Seite 17:  
Kleine Detektive, große Wirkung

Inmitten des Jubels über den gewonnenen Pokal und das Preisgeld von 500 Euro bleibt die Kita-Leitung Martina Rüschenbaum bescheiden, aber sichtlich bewegt von der Leistung ihrer Schützlinge. „Es erfüllt mich mit unglaublicher Freude, zu sehen, mit welcher

*„Es erfüllt mich  
mit unglaublicher Freude, zu sehen,  
mit welcher Ernsthaftigkeit und  
mit wie viel Spaß unsere Kinder  
zu kleinen Hütern der Schöpfung  
heranwachsen.“*

Ernsthaftigkeit und mit wie viel Spaß unsere Kinder zu kleinen Hütern der Schöpfung heranwachsen“, sagt die Kita-Leitung in einem Rückblick auf die Auszeichnung. „Wir geben ihnen hier nicht nur Wissen mit auf den Weg, sondern das Vertrauen, dass sie selbst etwas verändern können. Der Preis gehört den Kindern – sie sind es, die uns Erwachsenen jeden Tag zeigen, wie einfach es sein kann, die Welt ein Stückchen besser zu machen.“ ■

Meike Jänsch (ConversioPR)



Die Band „Spätschicht“ sorgte bei den Mitarbeitenden der WIR-KITAs für grandiose Stimmung.

## Wir feiern das WIR

### Ein unvergesslicher Abend in Schmallenberg

**SCHMALLENBERG.** Was für eine Energie! Am 30. Januar verwandelte sich die Stadthalle Schmallenberg in ein wahres Festivalgelände. Über 1200 Kolleginnen und Kollegen aus dem gesamten Verbund der WIR-KITAs kamen zusammen, um gemeinsam gebührend zu feiern.

Nach einem intensiven Auftakt in der Mitarbeitendenversammlung, bei der wichtige Themen wie die tariflichen Veränderungen der KAVO und unsere Zukunftsperspektiven im Fokus standen, hieß es ab 17:30 Uhr: Bühne frei für die Gemeinschaft! Die Band „Spätschicht“ brachte die Tanzfläche zum Beben, und die Stimmung war schlichtweg grandios – fast wie auf einem Konzert. Ein besonderes Highlight war das MAV-Kneipenquiz, das mit Kinderfotos der Führungsebene schmunzeln ließ und den Server bei der Auswertung an seine Grenzen brachte. Herzlichen Glückwunsch an

die WIR-KITA St. Nikolaus aus Wennemen zum Quiz-Sieg sowie an die Teams aus Walpersdorf, Salchendorf und Hallenberg, die in der Aktion „Wir wachsen zusammen und werden groß und bunt!“ je 500 Euro für ihre Herzensprojekte gewannen.

Ein riesiges Dankeschön gilt der Arbeitsgruppe für die perfekte Organisation sowie dem DRK Schmallenberg und den Kuckucksknaben für den tollen Service. Dieser Abend hat bewiesen: „Die WIR-KITAs sind ein starkes Ganzes. Wir wachsen zusammen – groß und bunt!“ ■

Meike Jänsch (ConversioPR)



Über 1200 Kolleginnen und Kollegen konnte die MAV der WIR-KITAs zur Mitarbeitendenversammlung in der Stadthalle in Schmallenberg begrüßen.





Die Mitarbeitendenvertretungen aller Kita gem. GmbHs im Erzbistum Paderborn trafen sich bei einer zweitägigen Klausurtagung.

## Jährliche Klausurtagung der Kita-Mitarbeitendenvertretungen

**Schwerte.** Die Mitarbeitendenvertretungen aller Kita gem. GmbHs im Erzbistum Paderborn haben sich am 12. und 13. Januar zu einer zweitägigen Klausurtagung getroffen. Aktuelle Fragen rund um die KAVO (Kirchliche Arbeits- und Vergütungsordnung) sowie die MAVO (Mitarbeitervertretungsordnung) standen am

ersten Tag im Mittelpunkt. Margret Nowak begleitete die Arbeit der MAVen sowie Anfragen dazu. Weiterhin wurde an der Optimierung von Arbeitsabläufen innerhalb der Dienstgemeinschaft gearbeitet.

Das Thema „Kommunikation“ stand im Mittelpunkt des zweiten Tages der Klausur.

Ludwig Weitz erarbeitete mit den Teilnehmenden Handlungsmöglichkeiten zur Arbeit in großen MAVen und zu den täglichen MAV-Abläufen. Er beriet zudem zu speziellen Einzelfällen, zu Fragen sowie kommunikativen Grundlagen und Besonderheiten. ■

Christina Wicker-Voigt

## Raus in die Natur: Waldpädagogik

Thema im Juni

„Raus in die Natur: Waldpädagogik“ – so lautet das Thema für die Juni-Aufgabe der KiTAZ.

Das Lernen und Erleben draußen in der Natur gewinnt in vielen Kitas an Bedeutung. Ein natürlicher Lebens- und Lernraum, nicht reizüberflutet, zum Entdecken, Ausprobieren, Kreativsein. Die Natur bietet einen **einzigartigen Lernort** für Kinder: Er schärft Sinne, fördert die Entwicklung, vermittelt die Jahreszeiten und ökologische Zusammenhänge.

Die Waldpädagogik hat auch in Ihrer Kita einen besonderen Platz? Sie verbringen mit den Kindern viel Zeit draußen in der Natur? Sie haben feste Tage in der Woche, die Sie draußen verbringen, oder gestalten jedes

Jahr einige Waldwochen? Wie sieht Ihr Tagesablauf aus, wie haben Sie die Waldpädagogik in Ihrem Alltag verankert?

Und vor allem: Welche Entwicklungen, welches Verhalten beobachten Sie bei den Kindern, wenn sie in der Natur spielen, lernen und agieren? Welche Spiele gibt es in der Natur, welche Spielmaterialien?

Lassen Sie die KiTAZ-Leserinnen und -Leser an Ihren Erfahrungen teilhaben – erzählen Sie uns von der Waldpädagogik in Ihrer Einrichtung! Sie haben Lust, uns etwas über Ihre Erfahrungen zu berichten? Dann melden Sie sich gerne per E-Mail an [redaktion@kitaz.de](mailto:redaktion@kitaz.de) – wir freuen uns! ■

Kerstin Sauer

VORSCHAU







**DIE ULLA.**  
KITAREL-KREATIVPREIS  
DER KATH. KITAS IM  
ERZBISTUM PADERBORN

Bis zum  
**1.6.2026**  
anmelden  
und gewinnen!



## DIE ULLA. 2026

Sie hatten eine spannende religionspädagogische Aktion in der Kita? Sie haben eine kreative Idee für den Alltag?

### Teilen Sie diese!

Mit dem KitaRel-Kreativpreis werden jährlich pädagogisch und pastoral Mitarbeitende ausgezeichnet, die in ihrer Religionspädagogik das Kind in die Mitte stellen. Dabei wird Spiritualität gefördert und Religion erlebbar.

### Das Thema 2026 lautet: Kita als BeiSPIEL für Vielfalt!

In der Kita trifft sich die Welt – hier erleben Kinder von Anfang an, wie unterschiedlich und zugleich verbindend das Leben sein kann. Vielfalt ist dabei ein sichtbares und lautes, aber auch ein leise begleitendes Alltagsthema. KitaRel lädt in diesem Jahr ein, **mit Vielfalt zu spielen** und sie dabei als religiöse Kraftquelle zu entdecken.

Setzen Sie gemeinsam mit den Kindern einen positiven Fokus auf das Bunte im Miteinander von verschiedenen Religionen, Kulturen, Sprachen, Geschlechtern, Altersgruppen oder Lebens- und Familienformen.

- Wie lebt Ihre Kita Vielfalt?
- Wie lebt Vielfalt im Spiel der Kinder?
- Wie sehen Inklusion, Integration, Identität, Toleranz, Wertschätzung und Religion praktisch aus?
- Wie bunt ist die Vielfalt aller beteiligten Spielerinnen und Spieler im Netzwerkraum Kita (Team, Familien, Kooperationen, Gemeinde ...)? Und daraus entstehende Projekte?

### Warum es sich lohnt?

Die drei innovativsten Beiträge erhalten nicht nur je 500 Euro, sondern werden auch mit der ULLA ausgezeichnet!

### Wir freuen uns auf Ihre Beiträge!

Das KitaRel-Team

### So einfach geht's:

Bis zum 1.6.2026 pro Kita und Person einen Beitrag einreichen:

- Checkliste vollständig ausfüllen (als PDF herunterladen);
- maximal 5 Seiten Text in der KitaRel-Vorlage,
- maximal 5 Fotos,
- maximal 1 Video und
- maximal 5 Audiobeiträge.
- Für digitale Beiträge KitaRel-Datenschutz-erklärung nutzen.

Weitere Infos, die Checkliste und die Vorlage

finden Sie unter [www.kitarel.de/ulla](http://www.kitarel.de/ulla) und [www.ulla-kreativpreis.de](http://www.ulla-kreativpreis.de).



Der Preis wird gefördert von den Kath. Kindertageseinrichtungen gem. GmbHs und der Pax-Bank für Kirche und Caritas eG